

General-Anzeiger

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle Kaiserstraße 50.
und Redaktion
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion 4601
4602
4603

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle Neuerweg 57.
und Redaktion
Fernsprecher Nr. 714.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Bezugspreis: Durch unsere Posten in Elberfeld-Barmen monatlich 90 H., im übrigen Verbreitungsbezirk monatlich 95 H.; durch die Post vierteljährlich 2.70 ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile 25 H., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 H.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Veyenburg - Buchscheid - Cronenberg - Dahlhausen - Gesekeberg - Gräfrath - Grutten - Haan - Haslinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüdinghausen - Reitmans-
Widde - Rittenwerder - Riegers - Rietdorf - Dillig - Dladen - Hadebornwald - Hemscheid - H. Hatten - Honsdorf - Schwelm - Solingen - Sonnborn - Spitzhöl - Tönisheide - Velbert - Vohwinkel - Wald - Wermelskirchen - Wiedorf - Wipperfurth - Wülfrath.

Hindenburg — Moltke.

Ein gelegentlicher militärischer Mitarbeiter schreibt uns:

Die Ernennung Marschall Hindenburgs zum Generalstabschef des Heeres ruft einen Vergleich mit der Laufbahn des großen ersten Moltke wach. Moltke wurde einst nicht erst im Kriege, sondern noch mitten im tiefsten Frieden an die Stelle gesetzt, die nun der große Feldherr des Weltkrieges einnimmt. Es war bei Moltke ein fast unheimlicher, von der Öffentlichkeit kaum bemerkter Vortrieb, der ihn zu dem Generalstabschef brachte. Moltke hatte in seiner Bescheidenheit nicht auf die Stelle gerechnet. Noch kurz vor der Übernahme der Geschäfte nannte er in einem Briefe an seine Frau einen General Reichenstein aus Frankfurt, der wohl ernannt werden würde; „er wäre eine gute Wahl“. Und als die Wahl ihn, den stillen Moltke, traf, schreibt er in seinem wunderbaren „Sonett“: „Sonach werde ich nun wieder die Uniform des Generalstabs tragen.“ Bei der Heereserneuerung in Preußen, die dann folgte, wurde Moltke nicht befragt. Erst 1866, im Kriege, wurde Moltke, den wenige Wochen vorher ein preußischer General nicht zu kennen vorgab, der berühmteste Feldherr seiner Zeit. An ihm selbst bewährte sich, was er einmal in einer „Instruktion für die höheren Truppenführer“ niederschrieb: „Im Kriege liegen die Eigenschaften des Charakters schwerer als die des Verstandes, und mancher tritt auf dem Schlachtfelde glänzend hervor, der im Garnisonleben übersehen wurde.“ Ist es nicht, als ob Moltke auch das Zukunftsbild seines großen Nachfolgers im Weltkriege prophetisch erkannt hätte? Hindenburgs Ruhm erstrahlte um so heller, je unüberbittener er vorher gewesen. Er trat ja wahrhaftig fast wie ein Gott aus der Wolke hervor. In der „Anstalt“ wurde er ohne Zweifel hochgeschätzt, doch wer konnte ihn außerhalb der militärischen Kreise? So schroff gegogen und so scharf gemauert sind die Grenzen zwischen den verschiedenen Berufsarten, daß ein so bewunderter Kopf, ein solches Feldherrnimage, nicht leicht in die Jahre alt werden konnte, ohne dem eigenen Volke etwas anderes zu sein als der nachlässige Epulenterträger. Er mußte in einem Weltkriege Sieg erleben, um seinen Namen unter die Leute zu bringen. Jetzt endlich wußte man, wer er war. Wie muß ihm zu Mute gewesen sein, als er die erste Kriegsschlacht, die Schlacht bei Tannenberg, leitete, und mit welchem, kaum in seinen süßesten Träumen erhofften Erfolge! Wie muß ihm heute zu Mute sein, da er die Fäden des ganzen deutschen Krieges in der Hand hält? Es muß ihm das Gefühl eines Baumeisters, der seit seines Lebens immer nur Grundrisse und Aufrisse auf dem Papier zeichnen durfte, und nun im Alter endlich den denkbar größten Bauauftrag erhält, den ein großes Volk überhaupt zu vergeben hat. Wie ein solcher Baumeister mit einer Vollkraft des Willens und Vollendens bei seinem Werke stehen würde, um zu sehen, gleichsam mit den Augen zu fühlen, wie sich Steine und Mörtel zu Mauern füllen, wie körperlich, lebhaft die Gesetze seines Geistes sich aufdrängen, sich Platz verschaffen und sich nie wieder verdrängen lassen — so mögen jetzt die Augen des großen gealterten Feldherrn die unbekannten Kämpfer, die bis zum letzten Heeresgerät, jeden Trümmern, jedes Heergerät sehen unter dem inneren Jubel seiner Seele: „Wirksamer! Das ist im Kleinen und Kleinen die Kriegsempfindung aller Vorkämpfer, das ist im großen immer die Empfindung des geborenen Feldherrn — am stärksten wird sie in diesem Falle eines ganz großen, aber schon bejahrten Heerführers sein.

„Auhier Ernst“ soll von jeder der Grundtöne eines Weisens gewesen sein. So stetig er geflossen von Trübe zu Trübe in seinem bornenvollen Bewußt, bis zum höchstreichbaren Gipfel. Er ist ein Kriegsgeliebter und ein Kriegskünstler ersten Ranges. Er hat wirklich gelernt und lebend das gesamte Militärwesen durchdracht, als wäre es, sein innerliches Feld, und kein Rad, kein Nädchen abt an der großen Maschine, das nicht längere oder kürzere Zeit unter seinem Antrieb gedreht hätte. Das ist aber das harte Los des Soldaten, das ist die Tragik des militärischen Berufs, daß das Feld und die Tüchtigkeit und Genialität in der Theorie werden bleiben muß, solange es keinen Krieg gibt. Hindenburgs Mandatverhältnisse waren berühmt und unwiderruflich ein kleines Fest für die Offiziere. Doch immer nur in Übungsschlachten zu siegen, das an der großen Maschine, das nicht längere oder kürzere Zeit unter seinem Antrieb gedreht hätte. Das ist aber das harte Los des Soldaten, das ist die Tragik des militärischen Berufs, daß das Feld und die Tüchtigkeit und Genialität in der Theorie werden bleiben muß, solange es keinen Krieg gibt. Hindenburgs Mandatverhältnisse waren berühmt und unwiderruflich ein kleines Fest für die Offiziere. Doch immer nur in Übungsschlachten zu siegen, das an der großen Maschine, das nicht längere oder kürzere Zeit unter seinem Antrieb gedreht hätte.

Als Kaiser Wilhelm I. einstmal gefragt wurde, wie er auf Moltke als Generalstabschef gekommen sei, soll er scherzhaft erwidert haben: „Ich habe ihn gefunden.“ Es war wirklich nur ein Scherz. Moltke wurde vom Genius und vom guten Geiste Preußens gesucht und gefunden. Und ebenso kann man von Hindenburg sagen. Der Kaiser hat an die höchste Stelle der Kriegsführung einen Mann gewählt, der gewinnend und erwählt wurde er von ganzem deutschen Volke.

Der amtliche Tagesbericht.

Deutsche Gegenstöße in West und Ost.
Heftige Kämpfe in Galizien.

Großes Hauptquartier, 1. Sept., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranateneinschlägen, auf harte Artillerieeinsatzung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Clermont wurden durch Feuer unterbunden. Ein unferreiter unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in den Besitz früher verloren gegangenen Geländes bei Longueval und im Delville-Walde. Südlich der Somme schenken abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Soyécourt. Es kam zu erbitterten Kämpfen im Abschnitt Entrecasteaux-Soyécourt. Einschlossene Gegenangriffe führten Regimenter bereiten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergebissen.

Auf den Anschließfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Artillerieaktivität. Im Sommergebiet wurden 6, an der Maas 1 feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Ein weiteres flüchtete in unserem Geheißer östlich von Ypern ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Feldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern: Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luf ist die Lage im allgemeinen unverändert. Südwestlich von Luf ist es den Russen

gelingen, Boden zu gewinnen. Dem Gegenangriff deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann fielen gefangen in unsere Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen.

Zwischen den von Brody und Tarnopol heranziehenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merkwürdig auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Bzow hat er auf schmaler Front Vorstöße errungen. Sonst ist er zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen zurückgeworfen.

Front des Erzherzogs Karl:

Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Bzowa-Lipa bei Kosow und dem Dnjestr abgepielt. Im nördlichen Teile dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südwestlich mußte dem feindlichen Trude etwas nachgegeben werden. Südlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitt von Stanislaw den russischen Angriffen gebrochen.

In den Karpaten blieben die Angriffe des Feindes gegen den Trepanst und südlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schiwor haben österreichische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An der Ceganski Planina und an der Moglena-Front brachen serbische Angriffe zusammen. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Heberreichung der türkischen Kriegserklärung an Rumänien.

WTB. Konstantinopel, 1. Sept. (Drahtb.) Die türkische Regierung erklärte gestern abend 8 Uhr durch Über-

reichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft an Rumänien den Krieg.

Englische und französische Stimmen.

TU. Rotterdam, 31. Aug. (Drahtb.) Sämtliche englischen Blätter leiten Artikel über die militärische Bedeutung der Ernennung Hindenburgs. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Hindenburg ist, wir müssen es eingestehen, die größte militärische Persönlichkeit dieses Krieges. Aber Falkenhayn sagt der militärische Mitarbeiter: Die Führung der Heerzüge gegen Rußland und Serbien gereicht ihm zur Ehre und beweist, daß er ein guter Schüler des großen Moltke ist. Man warte ab, ob Hindenburg es besser machen wird als Falkenhayn. Die Umstände sind jedenfalls ungünstiger geworden. Hindenburg wird Zeit brauchen, und man soll mit dem Urteil zurückhalten, bis feststeht, ob gewisse Maßnahmen, die jetzt getroffen werden, von ihm angeordnet worden sind. Hindenburg leitete seine Hauptaufgabe in den Gebieten der Wälder und Sümpfe Schpreuens. Er wird an erster Stelle seine Aufmerksamkeit der steigenden rumänisch-russischen Flut zuwenden müssen.

ED. Bern, 1. Sept. (Eig. Drahtb.) Nur eine kleine Anzahl französischer Blätter bespricht die Ernennung Hindenburgs, dessen Bedeutung um so weniger bestritten wird, als die französische Presse in dem Siegesjubel über die rumänische Kriegserklärung glaubt, daß die Ernennung an der Situation nichts ändern werde.

Die Lage im Osten.

ED. Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost, 31. Aug. (Drahtb.) Unseres eigenen Berichterstatters. Am 8. August haben die letzten ernsthaften und schweren Angriffe der Russen gegen die gesamte wohnliche Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg mit einem völligen Mißerfolg ge-

endet. Der 12. August, der Termin, an dem Rowel unbedingt, wie groß auch die Opfer sein mochten, genommen werden sollte, verstrich, und Rowel blieb fest in deutscher Hand. Von dem Marsch auf Lemberg war nicht mehr die Rede, wohl aber sah man die mächtige Figur des Feldmarschalls v. Hindenburg unter dem stürmischen Jubel der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen durch die Straßen von Rowel fahren. Der Feldmarschall ist nunmehr von hier fort zu einer sehr großen Aufgabe gerufen worden, doch im Sinne Hindenburgs und Lubendorffs wird weiter gearbeitet. Von einem durchgreifenden Erfolg der Russen, selbst wenn sie nochmals den Versuch der Massenstürme wiederholen, kann niemals die Rede sein. Deutsche Truppen stehen überall bereit. Es kann bei einer so langen Front möglich sein, daß sie irgendwo um ein Weniges eingebrückt wird. Aber das wird dann eben wieder ausgeglichen. Von Domäne bis zur Lembergischen Front kann man mit Ruhe diesem Versuch entgegensehen. Er wird nur die russischen Opfer vergrößern. Die russischen Verluste an der Ostfront zeigen deutlich, daß wir es nicht nötig haben, zu betonen oder zu übertreiben. Die einfachen Zahlen sprechen deutlich genug, und das Bild, das die Vorkämpfe von Risslin zeigten, beweist mit der Deutlichkeit der Photographie die geradezu ungeheuren Zeichenhaufen der russischen Stürme. Aber nicht genug kann betont werden, wie tapfer sich unsere Truppen geschlagen haben, besonders auch die deutsche Armeegruppe, die die wüten-

den Stürme der russischen Garde erlitt. Die Lage an der Ostfront? Sie ist sicher, und zwar so, daß man jeder Entwicklung mit großer Ruhe und Zuversicht entgegensehen kann.

Koll. Brandt, Kriegsberichterstatter.

Der Krieg mit Rumänien.

Radio Dimitriew —
Heerführer gegen Bulgarien?

TU. Wien, 31. Aug. (Drahtb.) Die Wiener „Allg. Ztg.“ meldet aus Sofia: Die angebliche Ernennung Radio Dimitriews zum russischen Heerführer gegen Bulgarien hat hier sehr starken Eindruck gemacht. Man will nicht glauben, daß ein ehemaliger „Arlgare“ den Landesverrat so weit treibe, daß er in das eigene Land zu führen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß, wenn Radio Dimitriew tatsächlich Radio Dimitriew mit dieser Aufgabe betraut haben sollte, dies den Haß der Bulgaren gegen Rußland unermeßlich steigern würde.

Von der rumänischen Grenze.

TU. Stockholm, 31. Aug. (Drahtb.) Rumänien trifft alle Kriegsvorbereitungen gegen Bulgarien. In Petersburg vorliegenden Berichten zufolge hat der Aufmarsch des rumänischen Heeres an den Eisenbahnen nach Galatz, Turnu-Magarele, Rimnic, Giurgovo und Oltenia bereits begonnen. Die Militärbehörden erklären den Drajfin-Kanal, der das Sumppgebiet der Donau einschneidet, als Operationsgebiet.

TU. Budapest, 31. Aug. (Drahtb.) Die letzten Flüchtlinge aus Predeal erzählen, daß die rumänischen Grenztruppen die Ungarn sehr grausam behandelt. In Kronstadt blieben 25 000 Einwohner zurück, darunter 10 000 ungarländische Rumänen. Die aus den Komitaten Csil und Szatmar gelassenen Geflüchteten haben ihre Wohnhäuser mit Petroleum in Brand gesetzt, damit sie nicht in Feindeshand geraten.

Das vorsichtige Rumänien.

TU. Lugano, 31. Aug. (Drahtb.) Ein Zeitungsartikel des „Secolo“ führt aus, daß Rumänien drei Dinge abwartete, ehe es dem Biedverband beitrug: Erstens den Beweis, daß das Heer von Rußland mit Munition versorgt werden könne, zweitens die Einbringung der Ernte, drittens den Beginn der Offensive Sarraik. Endlich sei auch die Kriegserklärung Italiens an Deutschland Bedingung gewesen.

Beginn des Stellungskrieges vor Saloniki.

Zu der Kriegslage auf dem Balkan wird uns auf Grund des jüngsten bulgarischen Generalstabberichts von militärischer Seite geschrieben:

Nach dem Bewegungstrieb, in dem Bulgarien von Sieg zu Sieg vorwärts eilte, beginnt nun der Stellungskrieg auf dem Balkan. Es ist höchst erfreulich, daß unsere Feinde den siegreichen Vormarsch der Bulgaren nach bestimmten, vorher festgelegten Stellen, in keiner Weise haben hindern können. Die Offensive der Gegner ist überall zusammengebrochen und ein neuer Abschnitt nimmt hier seinen Anfang. Zwar versuchen unsere Feinde am Ostrowo-See ihre verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen. Alle Anstrengungen waren aber vergebens. Unsere verbündete Front auf dem Balkan ist augenblicklich sehr günstig, da sie alle Ausgänge aus dem Gebirge und Engpässe beherrscht, in diesem Augenblick der Kampfentwicklung auf dem Balkan und in dem die Rumänen in den Krieg eingetreten sind.

In welcher Weise dieser Vorgang an den Grenzen Bulgariens auch für Bulgarien wirksam werden wird, wird die Zukunft erweisen müssen. Das bulgarische Heer ist sicherlich auf alle Möglichkeiten vorbereitet, mit denen es als unser Bundesgenosse rechnen muß. Das Eintreten des Vormarsches auf dem Balkan, den die Biedverbände niemals hindern konnten, und die Eröffnung des Stellungskrieges an der bulgarischen Front hat offenbar tiefere Ursache, die mit dem Krieg Rumaniens zusammenhängt.

TU. Budapest, 31. Aug. „Az Est“ meldet aus Sofia: Die letzten Erfolge an der macedonischen Front haben den bulgarisch-deutschen Truppen unerschütterliche Stellungen beschert, besonders entlang der Struma bis zum Meer. Die bulgarische Armee hat nordwestlich und östlich vom Ostrowo-See strategisch bedeutungsvolle Stellungen eingenommen und sich nach dem mittleren Teile des Moglenitza-Flusses hin sowie zu

